

Die internationale Weltkartenkonferenz in London¹⁾

Von Prof. Dr. Ed. Brückner

Es war im Jahre 1891, als Albrecht Penck auf dem 5. internationalen Geographenkongresse in Bern die Anregung zur Herstellung einer Karte der Erde im Maßstab 1 : 1 000 000 gab. Die Anregung wurde vom Kongresse zum Beschlusse erhoben und ein internationales Komitee gewählt, das die dargelegten Vorschläge prüfen und die Regierungen für den Plan interessieren sollte. Auf dem Geographentag in Stuttgart 1893 fand das Projekt wenig Anklang. 1895 aber wurde auf dem Londoner internationalen Geographenkongresse, nach einem Berichte des Verfassers, der Berner Beschluß erneuert, desgleichen 1899, wenn auch in etwas anderer Form, auf dem 7. internationalen Geographenkongresse zu Berlin nach einem Vortrage von Penck. Allein Erfolg hatten diese Beschlüsse keinen. Erst beim internationalen Kongresse in Washington, wo Penck abermals für sein Projekt eintrat, machte sich ein Umschlag der Meinungen zugunsten des Planes geltend. Eine Reihe von Staaten hatten inzwischen die Herausgabe von Karten im Maßstab 1 : 1 000 000 begonnen und erstatteten hierüber in Washington Bericht. So hatte Frankreich eine Karte von Ostasien angefangen, eine solche von Westindien schon beendet; England hatte eine Karte von Afrika, das Deutsche Reich eine solche von Ostasien begonnen. Einzelne Blätter dieser Karten wurden vorgelegt. Ein großer Schritt vorwärts wurde in Genf am 9. internationalen Geographenkongresse getan. Auf die Initiative der englischen Delegierten wurden hier durch ein temporäres Komitee einige Grundsätze für die Herstellung der Karte ausgearbeitet und gleichzeitig der Wunsch ausgesprochen, es möchte baldmöglichst eine von offiziellen Delegierten der Staaten be-

¹⁾ Auszug aus einem in der Fachsitzung der k. k. geographischen Gesellschaft zu Wien am 17. Januar 1910 gehaltenen Vortrag.

schickte Konferenz zusammentreten, um endgültig die Grundsätze für die Karte festzusetzen. Das war die Veranlassung, daß im Sommer 1909 von England aus auf diplomatischem Wege die Einberufung einer Konferenz nach London erfolgte. Die Einladung erging von Spanien abgesehen nur an die Großmächte.

Am 16. November 1909 trat das internationale Kartenkomitee im Ministerium des Auswärtigen in London zusammen. Es waren durch offizielle Delegierte die folgenden Staaten vertreten (in alphabetischer Reihenfolge):

Deutsches Reich: Professor Dr. A. Penck, Professor Dr. J. Partsch, die Majore des großen Generalstabes Baron von Tettau und Wilckens.

Frankreich: Direktor des General-Nivellements von Frankreich Ch. Lallemand, Professor Vidal de la Blache, Major Pollacchi vom geographischen Dienst der Armee, der Souschef der kartographisch-geographischen Abteilung des Kolonialamtes Beurdeley.

Großbritannien und seine Kolonien: Oberst S. C. N. Grant, Generaldirektor der Landesaufnahmen von Großbritannien und Irland; Oberstleutnant C. F. Close, Chef der geographischen Abteilung des Generalstabes; Dr. J. Scott Keltie, Sekretär der Londoner geographischen Gesellschaft; für Australien: Ingenieur Cecil W. Darley; für Kanada: R. E. Young.

Italien: Oberstleutnant E. Caputo vom Generalstab.

Österreich-Ungarn: Regierungsrat Vinzenz Haardt von Hartenthurn, Abteilungsvorstand im k. u. k. militär-geographischen Institut, als Vertreter des gemeinsamen Kriegsministeriums; Professor Dr. Ed. Brückner als Vertreter der Regierung Österreichs; Professor Dr. L. v. Lóczy als Vertreter der Regierung Ungarns.

Rußland: Eugen Markoff.

Spanien: Don Louis Cubillo, Chef der kartographischen Abteilung des kartographisch-statistischen Institutes in Madrid.

Vereinigte Staaten von Nordamerika: Professor Bailey Willis, Präsident des amerikanischen Komitees der Karte 1:1 000 000; S. J. Kübel, Leiter der kartographischen Abteilung der Geological Survey.

Die Verhandlungen wurden von Oberst Grant als Vorsitzendem geleitet, während Hauptmann T. T. Behrens vom englischen Generalstab als Sekretär der Konferenz und Kapitän W. J. Johnston als Adjutant des Präsidenten amtierten.

Nachdem der Unterstaatssekretär des Auswärtigen Sir Charles Hardinge die Konferenz durch eine Ansprache eröffnet hatte, trat man in die Beratung selbst ein. Derselben wurden eine Reihe von Vorschlägen zugrundegelegt, die in Übereinstimmung und näherer Ausführung der Genfer Beschlüsse in England ausgearbeitet worden waren. Fünf Subkomitees wurden gewählt, um über eine Reihe einzelner Punkte zu beraten und Anträge vorzubereiten, über die dann das Plenum der Konferenz zu entscheiden hatte. Die Beratungen der Konferenz, die in englischer, französischer und deutscher Sprache geführt wurden, dauerten bis zum 22. November. An diesem Tage erfolgte die Unterzeichnung der Beschlüsse.

Die Diskussion war sehr eingehend. Lebhaft waren die Verhandlungen über die Projektion, welche die neue Weltkarte 1:1 000 000 haben sollte. Sie wurden in einem Subkomitee vorberaten. Penck hatte seinerzeit eine Projektion auf Kegelstümpfe vorgeschlagen, die jede darzustellende Zone im Mittelparallel berührten. In der Tat wäre theoretisch die beste Projektion für die geplante Karte die Alberssche gewesen. Es ist das eine Kegelprojektion, die Flächentreue mit einem Minimum der Winkelverzerrung verbindet. Die Projektionsfläche ist ein Kegel, der die Erdoberfläche schneidet. Indem man die einzelnen Zonen der Erdkugel auf die Stümpfe solcher Albersscher Kegel projizierte, hätte man eine theoretisch ganz einwandfreie Darstellung bekommen. Doch ergab sich in den Verhandlungen die Unmöglichkeit, diese Projektion zu wählen. Sie ist erstens schwierig zu berechnen und zu konstruieren, sobald man, was unvermeidlich ist, die Abplattung der Erde mit in Rücksicht zieht. Zweitens aber war durch einen Irrtum, der dem Übersetzer des Londoner Beschlusses von 1895 zur Last fällt, in den englischen Wortlaut des Beschlusses der Ausdruck „polykonische Projektion“ hineingekommen. Der Berichterstatter (Brückner) der internationalen Kartenkommission hatte in seinem Berichte vor dem Londoner Kongresse 1895 als am besten geeignet eine „*projection tronconique*“ empfohlen.¹⁾ Das in London zusammengetretene vorberatende Komitee beantragte in seinem von Penck im Namen des Komitees deutsch verlesenen Antrag ausdrücklich eine Projektion auf Kegelstümpfe.²⁾ Die

¹⁾ Report of the VIth International Geographical Congress held in London 1895. London 1896. S. 372.

²⁾ „Nur eine Projektion auf Kegelstümpfe kann in Betracht kommen.“ Ebenda S. 378.

englische Übersetzung aber spricht von einer polykonischen Projektion.¹⁾ Der Übersetzer hatte offenbar richtig verstanden, daß die Projektion auf Kegelstümpfe eine Projektion auf eine ganze Reihe von Kegeln bedeute, und hatte nun geglaubt, in wörtlicher Übersetzung ins Griechische diese Projektion als polykonische bezeichnen zu dürfen. Dabei hatte er übersehen, daß der Name „polykonische Projektion“ als Terminus technicus eine ganz bestimmte Projektion auf einer Ebene bedeutet, bei der jeder Parallelkreis mit einem Radius gezogen wird, der gleich der Mantelseite des die Kugel in dem betreffenden Parallel berührenden Kegels ist. Dieser Übersetzungsfehler, der leider übersehen worden war, hat nun auch in allen späteren Kongressen nachgewirkt, so daß auch der Genfer Kongreß nicht eine Projektion auf Kegelstümpfe, sondern eine polykonische Projektion empfahl. Da nun die Engländer sowohl wie die Amerikaner den Entwurf der Erdkarte in der polykonischen Projektion vorbereitet hatten und andererseits, wie erwähnt, die Kegelstumpfprojektion Schwierigkeiten darbietet, beschloß die Konferenz 1909 für die Weltkarte eine polykonische Projektion zu empfehlen. Dabei wurden an der gewöhnlichen polykonischen Projektion eine Reihe von konventionellen Änderungen angebracht, so daß die Projektion wohl am besten als modifizierte polykonische Polyederprojektion bezeichnet werden kann. Jedes Kugelviereck, das auf einem Blatt dargestellt werden soll, wird nämlich nicht auf eine Kegelfläche, sondern auf eine Ebene projiziert. Die Projektion ist mathematisch nicht ganz einwandfrei, denn sie ist weder winkeltreu noch flächentreu. Doch ist bei der Kleinheit des Gebietes, das ein Blatt der Karte umfaßt, die Wahl der Projektion überhaupt von geringer Bedeutung, sobald nur daran festgehalten wird, daß jedes auf einem Blatte darzustellende Kugelviereck für sich auf eine Polyeder- oder eine Kegelfläche projiziert wird. Es bleiben die Abweichungen der Kartenbilder in den verschiedenen Projektionen zum größten Teile innerhalb der Fehler des Papiereinsprunghes, wie das im Wortlaute des Beschlusses ausgedrückt ist. Aus diesen Gründen hat die Konferenz sich mit vollem Rechte für die modifizierte polykonische Polyederprojektion entschieden.

Es wurde bestimmt, daß die Karte eine Höhenschichtenkarte sein soll; die verschiedenen Höhenstufen sollen daher durch

¹⁾ „A polyconical projection is the only one which is deserving of consideration“. Ebenda auf derselben S. 378.

Farben unterschieden werden: grün in der Tiefe bis 300 m, gelb die Höhen zwischen 300 und 500 m, zwischen 500 und 2000 m ein immer satter werdendes Braun und schließlich rötliche Töne über 2000 m.

Was die Wiedergabe der geographischen Namen anbetrifft, so hat sich die Konferenz hier auf den einzig möglichen praktischen Standpunkt gestellt, in allen Ländern, wo die lateinische Schrift gebräuchlich ist, die offizielle Schreibweise anzuwenden, wo letztere nicht im Gebrauch ist, die Transkription in lateinische Schrift den Behörden des Landes zu überlassen. Von einer phonetischen Transkription konnte keine Rede sein, da ein internationales phonetisches System nicht aufzustellen ist.

Eine Anregung, in jedem Lande ausschließlich die offiziellen geographischen Namen zu geben und viel gebrauchte nichtoffizielle auf den Rand des Kartenblattes zu verbannen, fand keinen Anklang. Der Hinweis darauf, daß nach dieser Anregung z. B. der Name Konstantinopel auf der Karte gar nicht erscheinen würde, sondern nur der offizielle Name Stambul, veranlaßte den einstimmigen Beschluß, daß vielgebrauchte, nichtoffizielle Namen in kleiner Schrift dem offiziellen Namen beizufügen seien.

Es ist klar, daß es bei einer internationalen Vereinbarung ohne Kompromisse nicht abgehen kann. Um so wichtiger ist es, daß in allen Fragen schließlich doch eine volle Einigung erzielt wurde, so daß jeder einzelne der Beschlüsse einstimmig gefaßt wurde. Es ist das zu einem guten Teile der überaus geschickten Leitung der Diskussion durch den Präsidenten der Kommission zu danken, der, sobald Differenzen auftraten, der Diskussion freien Lauf ließ und so immer Möglichkeit und Zeit gab, zu einer Einigung zu gelangen.

Ich lasse nunmehr in deutscher Übersetzung die Beschlüsse der Londoner internationalen Kartenkonferenz folgen. Ich entnehme dieselbe nur zum Teile einem Korrekturabzuge des offiziellen deutschen Textes, den ich der Liebenswürdigkeit des Herrn Oberst Close in London verdanke; zum größeren Teile wurde die Übersetzung von mir umgearbeitet, um prägnanter den Sinn der Beschlüsse zum Ausdruck zu bringen. So sind vor allem die im offiziellen Text verdeutschten Termini *technici* durch die in der deutschen Wissenschaft üblichen Fremdwörter ersetzt worden.¹⁾

¹⁾ Prof. Penck in Berlin, dem ich die vorliegende Verdeutschung der Beschlüsse zusandte, hat sich mit einigen kleinen Abänderungen, die hier auch

Beschlüsse des internationalen Weltkarten-Komitees.

Die Unterzeichneten, von ihren Regierungen beauftragt, Grundsätze für die Herstellung einer Weltkarte im Maßstab 1 : 1 000 000 aufzustellen, legen die nachfolgenden Beschlüsse vor. Jeder einzelne Beschluß wurde einstimmig gefaßt.

Allgemeiner Beschluß.

1. Es ist wünschenswert, daß alle Nationen bei der Herstellung der Weltkarte im Maßstab 1 : 1 000 000 einen einheitlichen Satz von Zeichen verwenden und daß die Begrenzung der Blätter usw. einheitlich erfolgt.

Flächengröße jedes Blattes.

2. a) Jedes Kartenblatt umfaßt ein Gebiet von 4 Grad der Breite und 6 Grad der Länge.

b) Nördlich von 60° N und südlich von 60° S können zwei oder mehr Blätter derselben Zone vereinigt werden, so daß das kombinierte Kartenblatt dann 12, 18 oder mehr Längengrade umfaßt.

Blattgrenzen und Blattzählung.

3. a) Als Blattgrenzen dienen die Meridiane von 6 zu 6 Grad, von Greenwich aus gezählt, und die Breitengrade von 4 zu 4 Grad, vom Äquator aus gerechnet.

b) Jedes Blatt der Karte trägt eine internationale Bezeichnung nach folgendem Muster:

„Nord B 12“.

Die Viergradzonen beiderseits des Äquators bis 88 Grad Breite werden durch die Buchstaben A bis V bezeichnet im Anschlusse an die unterscheidende Angabe „Nord“ oder „Süd“.

Die runden Kartenblätter beider Pole tragen die Bezeichnung Z.

Die Meridianstreifen von 6 Grad Winkelöffnung erhalten die Ordnungszahlen 1 bis 60; die Zählung beginnt an dem um 180 Grad von Greenwich abstehenden Meridian und schreitet von Westen nach Osten fort.

von mir aufgenommen sind, mit der obigen Übersetzung einverstanden erklärt und veröffentlicht dieselbe in der Zeitschrift der Berliner Gesellschaft für Erdkunde.

c) Jedes Blatt trägt außerdem den Namen des Hauptortes oder des wichtigsten Objektes des dargestellten Gebietes sowie die geographischen Koordinaten des Kartenmittelpunktes.

d) Jedes Blatt weist ein kleines Indexdiagramm auf, das Lage, Namen und Nummer der acht umgebenden Blätter enthält.

Gradlinien.

4. Meridiane und Parallele werden von Grad zu Grad voll ausgezogen.

Projektion.

5. a) Die Projektion sollte folgenden Forderungen genügen:

I. Die Meridiane werden durch gerade Linien dargestellt,

II. die Parallele durch Kreisbögen, deren Mittelpunkte auf der Verlängerung des Mittelmeridians liegen.

b) Angesichts der Tatsache, daß in dem für die Weltkarte ins Auge gefaßten Maßstabe verschiedene der in Betracht kommenden Projektionen nur wenig voneinander abweichende Bilder ergeben, sowie daß Einsprung und Dehnung des Papiers, auf das die Karte gedruckt wird, alle auf der Karte zu messenden Strecken beeinflussen und auch eine vollkommene Winkeltreue und Flächentreue von vornherein ausschließen, braucht man kein übergroßes Gewicht darauf zu legen, daß die zu wählende Projektion den höchsten Anforderungen an Winkeltreue oder Flächentreue genügt. Daher scheint es angemessen, eine Projektion zu wählen, die leicht zu konstruieren ist und zugleich gestattet, jedes Blatt lückenlos an seine vier Nachbarblätter anzufügen.

Diesen beiden Bedingungen genügt eine modifizierte polykonische Projektion mit geradlinigen Meridianen.

c) Die Konstruktion der Projektion geschieht folgendermaßen: Der Mittelmeridian wird durch eine gerade Linie dargestellt, auf der die Schnittpunkte der einzelnen Parallelkreise abgetragen werden. Durch die so gewonnenen Punkte werden Kreisbögen gelegt, die die einzelnen Parallele darstellen. Die Mittelpunkte dieser Kreise liegen auf der Verlängerung des Mittelmeridians. Der Radius jedes Kreises wird gleich $r \cot \lambda$, wobei r das von Erdoberfläche und Erdachse begrenzte Stück der in jenem Parallel auf der Erdoberfläche errichteten Senkrechten und λ die geographische Breite jenes Parallels bedeutet.

Auf den Grenzparallelen, d. h. auf den Kreisbögen, die den Nord- und den Südrand des Kartenblattes bilden, werden die Ab-

stände der Meridiane dem Maßstab der Karte entsprechend längentreu abgetragen.

Die korrespondierenden Punkte der Grenzparallele werden durch gerade Linien verbunden; diese geraden Linien stellen die Meridiane dar.

Längentreu werden die beiden Meridiane dargestellt, die um 2 Grad nach Osten und nach Westen vom Mittelmeridian abstehen. Die Länge des Mittelmeridianes erscheint um einen kleinen Betrag verkürzt, der aus einer besonderen Tabelle ersichtlich ist.¹⁾

Schichtlinien und Farben der Höhengschichten.

6. a) Die Karte soll eine Höhengschichtenkarte sein, d. h. die Höhengstufen sind durch eine Stufenfolge von Farben darzustellen; doch können auch andere Ausgaben ohne Höhengstufenkolorit mit Farbentönen²⁾ oder Eintragungen für andere Zwecke veröffentlicht werden.

b) In der Regel sind Schichtlinien im Höhengabstande von 100 zu 100 Metern, vom Meeresspiegel an gerechnet, auszuziehen; es ist aber gestattet, in gebirgigen Gebieten die Schichtlinien in einem größeren Höhengabstande zu zeichnen, doch muß dieser stets 200, 500 oder 1000 Meter betragen. In ebenem Lande können Hilfsschichtlinien eingeschaltet werden, die aber stets einem Höhengabstande von 10, 20 oder 50 Metern entsprechen müssen.

c) Kleinere Geländeformen von Bedeutung, die durch die Schichtlinien nicht zum Ausdruck kommen, können durch Schattierung (unter Ausschluß von Schraffen) dargestellt werden; in diesem Falle ist dasjenige Schattierungsverfahren anzuwenden, das für den speziellen Zweck am wirksamsten ist.

d) Wo das Land nicht genau genug aufgenommen ist, um eine sichere Führung der Schichtlinien zu gestatten, ist das Gelände durch unterbrochene Schichtlinien oder Formlinien darzustellen.

e) Die Bodengestaltung des Meeres oder von Seen wird durch blaue Tiefenlinien dargestellt, die in der Regel einen Höhengabstand von 100 Metern einhalten, aber auch im Abstande von 10, 20 oder 50 Meter gezogen werden können. Die Tiefen sind in jedem Falle auf die mittlere Spiegelhöhe des Meeres oder auf die des betreffenden Sees zu einem bestimmten Zeitpunkte zu beziehen.

¹⁾ Diese Tabelle wird dem offiziellen Protokolle beigegeben werden.

²⁾ Zum Beispiel Farbentöne zur Unterscheidung geologischer Formationen.

Schrift.

7. a) Die Beschreibung der Karte erfolgt in den verschiedenen Formen der lateinischen Schrift.

b) Ist in dem Lande, in dem Blätter der Karte hergestellt werden, die lateinische Schrift nicht üblich, so kann neben der internationalen eine nationale Ausgabe der Karte veröffentlicht werden.

c) Die zu Gewässern gehörenden Namen sind durch die Schrift von allen anderen Namen zu unterscheiden; erstere sind durch schräge, letztere durch senkrechte Schrift wiederzugeben, ausgenommen die an anderer Stelle besonders zu erwähnenden Namen, die sich auf Verkehrswege beziehen.

d) Die beiliegenden¹⁾ Schriftmuster werden für die internationale Karte 1:1 000 000 empfohlen. Die Frage nach der Größe der Schrift wird ganz der Entscheidung der Kartographen überlassen; es versteht sich von selbst, daß die Größe der Schrift der Bedeutung des Objektes entsprechen muß.

e) Zahlen, die Höhen bedeuten, sind aufrecht, Zahlen, die sich auf Tiefen beziehen, schräg stehend zu geben.

f) Die Schrift, die außerhalb des Kartenbildes für Maßstab, Überschrift und andere Erklärungen angewandt wird, ist in aufrechten römischen Kapitälchen und in kleinen Lettern zu geben.

Schreibweise und Transkription von Namen.

8. a) Die Schreibweise aller Ortsnamen eines unabhängigen Landes oder eines Gebietes mit Selbstverwaltung, das sich des lateinischen Alphabets bedient, ist die von diesem Lande selbst angewendete.

b) Die Schreibweise aller Ortsnamen einer Kolonie, eines Schutzgebietes oder eines Okkupationsgebietes hat, wenn der die Kolonie, das Schutzgebiet oder das Okkupationsgebiet verwaltende Staat sich des lateinischen Alphabets bedient oder sonst Karten mit lateinisch geschriebenen Ortsnamen veröffentlicht, der von diesem Staate angenommenen Schreibweise zu entsprechen.

c) Lebt bei wichtigeren Orten neben dem amtlichen Namen im Munde der Bevölkerung ein anderer wesentlich verschiedener, so ist der letztere in kleinerer Schrift unter den amtlichen Namen zu setzen.

¹⁾ Diese Schriftmuster werden dem offiziellen Protokoll beigegeben werden.

d) Eine erläuternde Legende stellt für die Ortsnamen jedes einzelnen Blattes den Lautwert der Schriftzeichen fest durch Angabe der entsprechenden lateinischen Buchstaben in anderen, auf der Weltkarte angewendeten Sprachen.

e) Es ist wünschenswert, daß die Regierungen derjenigen europäischen und außereuropäischen Länder, die sich nicht des lateinischen Alphabetes bedienen, ein amtlich festgestelltes System der Wiedergabe ihrer Lautzeichen durch lateinische Buchstaben veröffentlichen.

f) Für die chinesischen Ortsnamen ist die von den dortigen Post- und Zollbehörden angewendete Übertragung in lateinische Schriftzeichen anzunehmen. Das Gleiche gilt für andere Länder, in denen ähnliche Verhältnisse walten.

Farben für besondere Zwecke.

9. a) Gewässer aller Art, einschließlich der Gletscher, werden blau gezeichnet. Wasser wird durch flächenhaften blauen Ton, nicht durch Wasserlinien dargestellt; zwischen beständigen und nur zeitweilig rinnenden Flüssen ist zu unterscheiden.

b) Schichtlinien werden braun,

c) Wege rot,

d) Eisenbahnen schwarz gezeichnet.

e) Die Namen werden in der gleichen Farbe gegeben, wie die Objekte, auf die sie sich beziehen, mit Ausnahme der Gebirgsnamen, die schwarz gehalten werden.

f) Die Höhenschichten sind nach der beiliegenden Farbenskala zu unterscheiden.¹⁾

g) Absolute Depressionen werden dunkelgrün angelegt.

Maßstäbe.

10. a) Ein Kilometermaßstab ist auf jedem Blatte zu zeichnen.

b) Außerdem kann ein Maßstab in Meilen oder in einem anderen landesüblichen Maße beigelegt werden.

Höhen.

11. a) Die Höhen über dem mittleren Meeresniveau werden in Metern gegeben.

¹⁾ Diese Farbenskala der Höhenstufen kann hier nicht wiedergegeben werden.

b) Außerdem können Höhenangaben in Fuß oder in einem anderen landesüblichen Maße beigelegt werden.

c) Bei Seen ist die Höhe des mittleren Wasserstandes über dem mittleren Meeresniveau einzutragen.

d) Als Grundlage für Höhen und Tiefen dient das mittlere Meeresniveau, wie es in dem betreffenden Lande durch Beobachtungen an der eigenen Küste festgestellt ist.

Konventionelle Zeichen.

12. a) Bei Flüssen werden Stromschnellen and andere Schifffahrtshindernisse so weit als möglich eingezeichnet.

b) Straßen und Wege sind in zwei Kategorien zu teilen, in solche, die für Fuhrwerk geeignet, und solche, die für Fuhrwerk nicht geeignet sind.

c) Objekte, für die in dem beiliegenden Zeichenschlüssel¹⁾ Zeichen angegeben sind, sind durch die vereinbarten Zeichen wiederzugeben. Bei Objekten, für die Signaturen hier nicht vorgesehen sind, bleibt es den Regierungen überlassen, angemessene Zeichen zu verwenden.

d) Zur Erleichterung von Hinweisen und Verzeichnissen sind am Rande jedes Blattes von oben nach unten kleine lateinische Buchstaben und von links nach rechts römische Zahlen anzubringen. Durch zwei von diesen Zeichen (einen Buchstaben und eine römische Zahl) wird ein Eingradfeld eines Kartenblattes eindeutig bezeichnet.

e) Am Fuße jedes Blattes ist eine Erläuterung aller auf dem Blatte gebrauchten Zeichen zu geben.

f) Jedes Kartenblatt hat ein Verzeichnis der wichtigsten Quellen zu enthalten, die bei seiner Herstellung benutzt wurden.

Austausch von Material.

13. Umfaßt ein Blatt Gebietsteile mehrerer Staaten, so ist es wünschenswert, daß die Regierung des Landes, das die Karte herstellt, sich mit den Regierungen der Nachbarländer über das zugrunde zu legende Material und insbesondere über die Schreibweise der Namen ins Einvernehmen setzt.

(Folgen die Unterschriften.)

* * *

¹⁾ Der dem Protokoll beigegebene Zeichenschlüssel kann hier nicht reproduziert werden.

Die Delegierten, die an der Konferenz teilnahmen, haben die Beschlüsse ad referendum gefaßt. Sie waren nicht befugt, die Staaten, die sie vertraten, in materieller Hinsicht irgendwie zu binden, etwa in dem Sinne, daß sich der eine oder der andere Staat verpflichtete, bestimmte Karten auszuführen. Doch konnten einzelne Delegierte erklären, daß die Staaten, die sie vertraten, die Herstellung einzelner Teile der Karten fest beschlossen hätten. So erklärten die Delegierten Englands, daß England die Karte von Afrika ausführe, die Delegierten der Vereinigten Staaten, daß dieser Staat eine Karte seines Gebietes herstelle. Über die Frage, wie die Karte von Europa (abgesehen von Rußland, dessen Karte naturgemäß von diesem Staate selbst herzustellen ist wie die von ganz Sibirien) auszuführen sei, wurde in unverbindlicher Form eine Diskussion geführt. Allgemein wurde die Meinung geäußert, daß es angemessen wäre, die Erstellung der Karte von Europa in eine Hand zu legen und etwa eine private kartographische Anstalt damit zu beauftragen. Im Vergleich mit den großen Landflächen der außereuropäischen Gebiete herrscht in Europa eben doch Kleinstaaterei. Es würde daher, wenn jeder Staat sein eigenes Gebiet im Maßstab 1:1 000 000 darstellte, gewiß keine einheitliche Karte entstehen. Trotz strenger Befolgung der für alle Staaten geltenden Grundzüge würde doch die von Staat zu Staat verschiedene Technik die Einheitlichkeit der Karte zerstören.

Die Londoner Konferenz hat in definitiver Weise die Herstellung einer Weltkarte 1:1 000 000 angebahnt. Dabei sind, wie die Beschlüsse zeigen, in einer Reihe von Punkten, die für die Geographie überaus wichtig sind, Einigungen erzielt worden. So ist von großer Bedeutung die Annahme des Greenwicher Meridians als Anfangsmeridian auch durch Staaten, welche denselben bisher ablehnten, vor allem durch Frankreich. Nicht minder wichtig ist die Annahme des Metermaßes durch Staaten, welche bisher immer an der Verwendung des Fußes festgehalten haben, wie Großbritannien und die Vereinigten Staaten von Nordamerika. Endlich ist ein großer praktischer Erfolg, daß die Frage der Transkription geographischer Namen zu einem wesentlichen Teile aus der Welt geschafft ist. Zwar gelten alle diese Vereinbarungen zunächst nur für die Weltkarte in 1:1 000 000. Aber ihrer Anwendung auch auf anderen Karten sind nun die Wege gebahnt, nachdem der erste Schritt zur Vereinheitlichung getan ist. So ist

vorauszusehen, daß die in der Weltkarte 1 : 1 000 000 zur Anwendung kommende Schreibweise allmählich in alle Atlanten Eingang finden wird. Damit ist dem für diese Frage praktisch ganz allein in Betracht kommenden Prinzipie entsprochen, daß das Wortbild eines geographischen Namens, wie es durch die einzelnen Buchstaben gegeben wird, weit wichtiger ist als der phonetische Klang des Namens. Dieser wird sich übrigens an Ort und Stelle, wo man ihn hört, stets ohneweiters aus dem Wortbild ableiten lassen, weil das Wortbild jenen Lautwert der Zeichen enthält, den die betreffenden Zeichen an Ort und Stelle offiziell haben.

Das Unternehmen der Weltkarte darf heute als gesichert betrachtet werden. Damit ist ein Werk in die Wege geleitet, das geeignet ist, Zeugnis von der Einheitlichkeit der Kulturbestrebungen auf der ganzen Erde abzulegen. In allen Beschlüssen der Konferenz hat der Wunsch, zur Einigkeit durchzudringen, die nationalen Gesichtspunkte zurücktreten lassen. Die Mitglieder der Konferenz schieden voneinander mit dem Gefühle der Gemeinsamkeit der Interessen aller Staaten. Aber noch ein Gefühl beseelte sie: das des Dankes, den sie der Leitung der Konferenz und dem gastlichen London schulden.
